

Universität Szeged
Hochschulfakultät für Lehrerbildung „Gyula Juhász“
Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur

Die Beziehungen zwischen den Partnerstädten Gyula und Ditzingen

Diplomarbeit von *Eszter Szekely*
Wissenschaftliche Betreuerin *Erika Grossmann*
wissenschaftliche Assistentin

Szeged 2004

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	3
1. Historischer Überblick der deutschen Minderheiten in Gyula	5
2. Die Geschichte von Gyula	8
2.1 Die Beziehungen von Gyula zum Ausland	10
2.2 Die Geschichte von Ditzingen	12
3. Partnerschaft zwischen Ditzingen und Gyula	15
3.1 Entstehung der Partnerschaft	15
3.2 Unterzeichnung des Partnerschaft Vertrags	16
3.3 Das Symbol der Partnerschaft	17
3.4 Die Vereine und ihre Rolle in der Partnerschaft	18
3.5 Zusammenarbeit im Bereich der Kultur und Bildungswesen	20
3.5.1 Kulturelle Zusammenarbeit	20
3.5.2 Zusammenarbeit im Bildungswesen	22
3.5.3 Schüleraustausch	23
3.6 Au-pair Bereich	25
3.7 Private Kontakte	26
4. Jahresprogramme	27
5. Interviews	32
ZUSAMMENFASSUNG	39
Literaturverzeichnis	41
ANHANG	42

EINLEITUNG

Das Thema meiner Diplomarbeit ist die Geschichte der Partnerschaft zwischen Gyula und Ditzingen und die heutige Tätigkeit zwischen den zwei Städten.

Gyula, meine Heimatstadt befindet sich an der ungarisch- rumänischen Grenze und in dieser Stadt leben mehrere Nationalitäten zusammen. Bedeutende Zahl der Bewohner bekennt sich für Rumänen und Deutschen. Sie haben in Gyula/Jula eigene Stadtteile, „Nemet város" (Deutschjula) und (Stadt der Rumänen), „Roman város", eigenes Kulturhaus, eigene Kirche, eigene Schulen (Grundschule und Gymnasium.)

Bis heute erschienen und erscheinen regelmäßig Bücher über ihr Leben, über ihre Gewohnheiten, ihre Bräuche ihre Sitten, ihre Traditionen und Religion.

Gyula hat neben der deutschen Partnerstadt Ditzingen noch sechs Partnerstädte. Eine ist in Rumänien in Arad, die andere liegt auch in Rumänien, aber in dem ungarischen Landteil, in Siebenbürgen, Csikszereda, die dritte Partnerstadt befindet sich in Italien, Budrio und die vierte und fünfte Städte sind in Österreich, Schenkenfeld und Krumpendorf, die sechste heißt Wegrowiecz und liegt in Polen.

Bei der Auswahl des Themas meiner Diplomarbeit hatte ich einen besonderen Akzent darauf gelegt, dass dieses Forschungsgebiet, konkret die Beziehung von Gyula/Jula und Ditzingen bis heute noch nicht gewählt und bearbeitet wurde.

Ich habe natürlich auch persönliche Veranlassung: einerseits ist Gyula/Jula meine Heimatstadt, andererseits hatte ich die Möglichkeit eine längere Zeit in Ditzingen zu verbringen. Diese Partnerschaft ist für die Stadt und vor allem auch für die privaten Personen gleicherweise wichtig. Die Kontakte zum Ausland wurden durch die Partnerschaft besser. In Ungarn gab es früher nur wenige Städte, die eine Partnerstadt hatten, mit der Zeit wurde es schon beliebter, immer mehr Städte haben einen Partnerschaftsvertrag geschlossen. Unter anderen Städten hat Gyula/Jula auch eine Stadtpartnerschaft mit einer deutschen Stadt. Diese Beziehung von Jula/Gyula und Ditzingen ist vorteilbringend und günstig. Die Leute, die in Gyula/Jula leben, haben mehr Möglichkeiten nach Ditzingen zu fahren, dort mehr Zeit zu verbringen, sie

können natürlich selber Erfahrungen vom Ausland und von ausländischen Leuten, der Mentalität, Bräuchen sammeln. Sie lernen die deutsche Wirtschaft, Politik, das Alltagsleben und auch das kulturelle Leben näher kennen; heutzutage sind Sprachkenntnisse unerlässlich, die Schüler aber auch die Erwachsenen haben mehr Chancen im Ausland, das heißt in Ditzingen, die gegebene Fremdsprache zu erlernen oder zu üben.

Ziel der Arbeit

In meiner Diplomarbeit möchte ich vor allem vorlegen, warum, wie unter welchen Voraussetzungen und wann diese Partnerschaft entstanden ist.

Ich suchte Antwort auf die Frage, wie diese Idee (eine Partnerstadt in Deutschland zu suchen und tiefere Kontakte zu knüpfen) zustande gekommen ist, welche kulturellen, wirtschaftlichen, sportlichen, schulischen, persönlichen Kontakte mein Heimatort zu der deutschen Stadt hat.

Im Mittelpunkt meines Interesses standen die bereits bestehenden deutschen Beziehungen, weil sie meines Erachtens noch am wenigsten bekannt sind. Aus persönlicher Veranlassung möchte ich solche Fragen und Tatsachen klarstellen, die bis heute vielleicht nicht für jeden eindeutig sind. Mein persönlicher Anlass hat mich sehr inspiriert, ich habe mit großer Begeisterung meine Diplomarbeit in Abgriff genommen, aber die Stoffsammlung zu meinem Thema hat leider schon auf Schwierigkeiten gestoßen. Zu diesem Thema gibt es nur wenig Fachliteratur, den großen Teil meiner Diplomarbeit konnte ich deswegen nur auf persönliche Erlebnisse und auf private Erfahrungen angelehnt schreiben. Aus dieser Hinsicht spielen die Interviews mit relevanten Personen in meiner Arbeit eine große Rolle. Ich habe mich an authentische Texte, wichtige Dokumente der Geschehnisse und Berichte und Erfahrungen von privaten Leuten, sowie an Zeitungsartikel angelehnt.

Aufbau der Arbeit

Die deutsche Partnerschaft mit Ditzingen spielt im gesellschaftlichen und alltäglichen Leben von Gyula/Jula eine große und wichtige Rolle. Nach der politischen Wende im Jahre 1991 wurde dieser Partnerschaftsvertrag unterschrieben.

Im ersten Teil meiner Arbeit möchte ich die Geschichte der in Gyula/ Jula lebenden Minderheit vorstellen und näher beschreiben.

In dem zweiten Teil stelle ich die Stadt Gyula/Jula und Ditzingen ausführlicher vor. Neben der Präsentation der Städte lege ich die ausländischen Beziehungen von Gyula/Jula vor.

Die Partnerschaft, zwischen den Städten und Schulen, die Vereine, der Bereich der Kultur, die privaten Kontakte stelle ich in dem dritten Teil vor.

In dem letzten Teil werden die Jahresprogramme sowie einige persönliche Interviews dargelegt und näher analysiert.

1. Historischer Überblick der deutschen Minderheiten in Gyula/ Jula.

Gyula/Jula, der Marktflecken, der sich zwischen den zwei Kreisflüssen erstreckt, wird zum ersten Mal im Jahre 1214 in einer Urkunde erwähnt.

Die ersten Deutschen, die Vorfahren der hiesigen Deutschen sind nach der Türkenherrschaft, in den 1700-er Jahren nach Ungarn eingewandert.

Die Neuentwicklung der Stadt wurde durch den neuen Grundherrn, vom österreichischen Johannes Georg Harruckern gefördert, der dieses Gebiet vom Kaiser als Geschenk erhielt. In die von Ungarn und Serben bevölkerte Stadt werden 1723—1724 deutsche Ansiedler geworben, deren Einwanderungs- und Niederlassungskosten vom Feudalherrn selber ausgeglichen wurden, vgl. CZEGLEDI (1997:3f).

Die ersten Einwanderer kamen aus der Gegend von Würzburg und aus dem Erzbischofstum Bamberg. Die Ansiedlung der Deutschen in Gyula/Jula war freiwillig,

ziemlich friedlich, zum Überleben notwendig sowohl für Ansiedler als auch für Einsiedler. Als Wohngebiet wurde ihnen das Inselgebiet zwischen den Armen der beiden Kreischflüsse zugeteilt.

Gyula/Jula war nach der Türkenzeit zerwühlt, öde ausgeplündert, landwirtschaftlich vernichtet. Das neugegründete Deutschjula (nach seinem Schutzpatron Josephstadt genannt), wurde zwischen den Jahren 1734-1857 zum selbständigen Marktflecken. Die deutschen Leibeigenen bekamen aber außer ihrem Hausplatz in der Stadt einen getrennten Teil des Bodens aus der Umgebung, als Viehweide und Ackerland. Drei Jahre waren für diese Ansiedler steuerfrei, später konnten sie sich mit Geld vom Leibeigentum freikaufen. Nach der großen Pestseuche des Jahres 1738 warb Franz Harruckem (der Sohn von Georg Harruckern) um neue bayrisch-österreichische Ansiedler. Durch ihre Ansiedlung wurde das ethnische Profil von Deutschjula endgültig geprägt. Der Baron Harruckern hat die deutschen Einwanderer so angesiedelt, dass auf einen Ort nur Leute ansiedeln, die gemeinsame Sprache und Konfession haben, sie waren meistens katholisch.

In der Mitte der Stadt steht die im Jahre 1862 erbaute Josephkirche. Dort übten die deutsch katholischen Einwanderer ihre Religion aus. Am Anfang beschäftigten sich die Ansiedler mit Ackerbau und Viehzucht. In ansehnlicher Zahl gab es unter ihnen auch Handwerker. Später wurden diese Handwerker als tüchtige Tischler, Zimmerleute, Maurer anerkannt und bekannt, und sie beschäftigten sich als Fachleute in der Gegend.

Die Handwerker haben vom Frühling bis Herbst von Haus und Gut entfernt gearbeitet, infolge dieser Tatsache haben sich die Frauen mit Viehzucht und Ackerbau beschäftigt. Die Stadt Gyula/Jula hat das Recht auf drei Jahrmärkte bekommen, so ist die Stadt zu einem Handelszentrum der Umgebung geworden. Unter den Namen der Ansiedler waren die häufigsten: Becker, Enders, Franck, Mutz, Hailinger, Renner, Schäfer, Oppenhauser, Schöberl, Koller, vgl. REISZ (2004: 51f).

Die ersten Ansiedler sprachen den ostfränkischen hohenlohischen Dialekt, die späteren einen bayerisch- österreichischen Dialekt, heute sind die Dialekte gemischt vorhanden.

In den Jahren 1848-1849 brach ein tiefer Konflikt zwischen der deutschen Bevölkerung, die ihre Loyalität zum Kaiserhof bewahrt hatte und der ungarischen Stadt- und Stadtverwaltung aus, der vorwiegend militärische Gründe hatten. Diese Uneinigkeit erklärt die Ursache des Vereinigungsversuches. Die deutsche Bevölkerung hat ab 1857 bei der Entwicklung des Bürgertums eine wichtige Rolle gespielt.

Die bedeutendste Aufgabe haben die Handwerker gehabt, die in der Landeshauptstadt, aber auch in den entfernten Gebieten aus Bihar einen guten Ruf und eine bedeutende Wirkung in der städtischen Entwicklung hatten.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts hat der landwirtschaftliche Aufschwung von Deutschjula begonnen. Die meisten Familien der Stadt haben einen bedeutenden Anteil an der wirtschaftlichen Entwicklung. Im Jahre 1924 feierten die Bürger der Josephstadt das 200-jährige Jubiläum der Ansiedlung. Leider ab diesem Zeitpunkt wurde immer weniger deutsch gesprochen. Die deutsche Sprache wurde auch auf hohem Niveau unterrichtet, aber diese Tatsache konnte die Sprache auch nicht retten. Die Deutschen, die 1900 oder noch später geboren sind, haben die Muttersprache (Deutsch) nicht unbedingt gesprochen.

Zu den Ursachen gehören noch die Nachzeit (die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg) und die Retorsion.

Im Jahre 1941 haben die meisten Deutschen von Gyula/Jula sich selbst für Ungarn gehalten, ihre Namen haben sich ungarisiert und haben ihre eigenen Sitten und Bräuche auch vernachlässigt. Damals wer sich deutsch genannt hat, der musste nach Deutschland zurücksiedeln, alles musste er in Ungarn lassen. Sie hatten einfach große Angst vor der Retorsion.

And dem zweiten Weltkrieg haben nur sehr wenige Deutsche aus Gyula/Jula freiwillig teilgenommen.

Trotzdem wurden auch die Julaer/Gyulaer Deutschen als Kriegsverbrecher betrachtet und verschleppt. Von Weihnachten 1944 bis November 1949 arbeiteten 550 Deutschen aus Gyula/Jula unter unmenschlichen Umständen in den Kohlengruben und Hüttenwerken in der ehemaligen Sowjetunion, in den Kolchosen der unendlichen Steppen. Von diesen Zwangsarbeiten fanden 63 Leute im fremden Boden ihre ewige

Ruhe. Zu ihrem Andenken wurde 1951-52 eine Gedenktafel aus Marmor in der heiligen Josephkirche in der Stadt enthüllt. Das Andenken der Hintergeblieben wird auch heute noch gepflegt, vgl. CZEGLEDI (1997:18f).

Das Deutschtum aus Gyula/Jula hat auch die ungarische Kultur bereichert, u. a. durch den Komponisten der ungarischen Hymne Ferenc Erkel, der auch der Schöpfer der ungarischen Oper war.

Die Sitten waren auch unter den Deutschen sehr beliebt, die eigene Sitten waren: Weinlese, Martin-Tag, Schlachtfest, Bärbel-Tag, Nikolaustag, Weihnachten, Neujahr, Fasching. Die deutschen Sitten und Bräuche wurden seit 1960. neu belebt.

2. Die Geschichte von Gyula/ Jula

Gyula/ Jula liegt an der südöstlichen Grenze des Landes. Der Ort ist eine charakteristische Kleinstadt in Ungarn, 800 Jahre alt, vor dem Tor Siebenbürgens, das heißt rumänische Grenze, (siehe Anhang Nummer 12)

Die Stadt hat ungefähr 35000 Einwohner. Von der Hauptstadt, Budapest liegt sie 220 km weit entfernt. Das menschliche Leben erschien 5000 Jahre v.. Chr;. auf diesem Gebiet war zu jener Zeit eine Volkswanderung.

Der Name Gyulas wurde in den verbliebenen Urkunden erst im Jahre 1313 erstmals erwähnt. Der Gutsherr von Gyula/ Jula war im 15. Jahrhundert János Maróthy, es hat einen schnellen Aufstieg der Stadt ergeben. Die Burg wurde auch in dieser Zeit gebaut. *Die* Blütezeit von Gyula/ Jula ist mit dem Namen Matthias Hunyadi (Corvin) verbunden. Der Feldzug der Türken hat der Entwicklung ein Ende bereitet. Im mittleren Teil des Landes (in Gyula/ Jula auch) war eine 150 Jahre andauernde Türkenherrschaft. Die Burg von Gyula /Jula hat eine wichtige Rolle bei der Ausbreitung der Türken gegen Osten gespielt. Wegen der Türkenbesetzung entwickelte sich das Leben in den eroberten Gebieten zurück, (siehe Anhang Nummer

3) Zu dieser Zeit kann man eine türkisch-deutsche Einwohnerschaft wahrnehmen. Nach der Austreibung der Türken hat sich die Bevölkerungszone verringert. Große Gebiete blieben unbewohnt.

Im Jahre 1729 hat dieses Gebiet als Geschenk der Baron, Georg von Harruckern bekommen. Er hat freiwillige Ansiedler in dieses unbevölkerte Gebiet besiedelt. Die ersten Einwanderer haben im Jahre 1724 aus Deutschland nach Gyula/ Jula eingesiedelt. Das Jahrhundert des Bürgertums ist in Ungarn das 19. Jahrhundert geworden. Charakteristisch war für diese Zeit die Verbürgerung, die Freiheit. Die bürgerliche Revolution im Jahre 1848 war auch in Gyula/ Jula bemerkbar. Die ungarische Armee kapitulierte am 13. August in der Nähe von Arad (bei Világos.) Die gefangenen Offiziere wurden von den Russen in Gyula zusammengesammelt und den Österreichern übergeben, vgl. CZEGLÉDI (1997:17 ff).

In der Zeit des Absolutismus hat Gyula/ Jula zwei bedeutende Ereignisse aufgewiesen. Das erste Ereignis hat das etwa 20 km lange neue Flussbett für das Wasser der Körös (ein Fluss, der durch in Gyula/ Jula fließt) bedeutet, der andere Erfolg war die Vereinigung der zwei Stadtteile. Seit 1857 ist der Name der vereinten Stadt Gyula/ Jula.

Am Ende des Jahrhunderts sind die Industrie, Geldinstitute erschienen, das Bürgertum hat sich entwickelt.

In der Zeit des ersten Weltkriegs hat diese Entwicklung noch gedauert. Die neue Landesgrenze befindet sich nicht mehr in Gyula/ Jula, deswegen ist die bisherige Entwicklung von Gyula zurückgeblieben.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde das Zentrum des Komitats die Stadt Bekescsaba, die neben Gyula/ Jula liegt. Unsere Stadt sollte den Weg zur Weiterentwicklung finden. Im Jahre 1958 ist es gelungen, denn die Bohrungen in die Tiefe haben das Ergebnis gebracht: 72 Grad heißes Wasser kam an die Erdoberfläche. Dieses Ergebnis und die anderen Gegebenheiten der Stadt machten Gyula/ Jula für den Heiltourismus geeignet. Bis heute charakterisiert diese Naturerscheinung die Stadt. Neben dem Heilbad sind noch die Schulen, das kulturelle Leben, das Burgtheater und

zahlreiche Sehenswürdigkeiten nennenswert, die auch den Ruf, die Attraktivität der Stadt erhöhen, vgl. CZEGLEDI (1997:17 f).

Die geschichtliche Atmosphäre der Vergangenheit, die Denkmäler, die Vielfalt des kulturellen Lebens, die Heilkraft des Burgbades und die anerkannte Gastfreundlichkeit machen einen angenehmen Eindruck auf die Gäste, die bei uns, in Gyula/ Jula einen Besuch abstatten. Sowohl ungarische, als auch zahlreiche ausländische Touristen besuchen die Stadt für kürzere oder längere Zeitdauer.

Die berühmten und bekannten Sehenswürdigkeiten in Gyula/ Jula sind: *Die Hundertjährige- Konditorei, das Ladies- Haus, das Geburtshaus von Ferenc (Franz) Erkel, der Dürer- Saal, die einzige Ziegelburg in Mitteleuropa, das Burgbad, das Burgtheater, die Bibliothek, vgl. BAGYINSZKI (2003:32 f).

Ein Stadtteil von Gyula heißt Gyulavári. Seit 1977 ist dieser Teil mit Gyula/ Jula vereinigt. Gyulavári befindet sich in Richtung Grenzübergang, durch diesen Stadtteil fließt der Fluss Feher-Körös (Weißer-Körös). Gyulavári ist eine selbstständige Siedlung, trotz der Einigung mit Gyula/Jula.

2.1 Die Beziehungen von Gyula zum Ausland

Meine Heimatstadt, Gyula/Jula zeigt 6 Partnerstädte im Ausland auf. Diese Partnerschaften bedeuten einen wichtigen Kontakt zum Ausland.

Die regelmäßigen Kontakte zu den Partnerstädten beförderten die erfolgreichen Beziehungen mit den ausländischen Ländern.

Die Beziehung zwischen Gyula und Ditzingen ist ein Vorbild für die anderen Städte,

- Arad
- Budrió
- Csikszereda
- Schenkenfeld

- Krumpendorf
- Wagrovecz

die partnerschaftlichen Kontakte zu Gyula haben.

Diese guten Beziehungen mit den haben zur Folge die regelmäßige Kontaktaufnahme in Ausland in vielen Bereichen.

Arad liegt nicht weit weg von Gyula/Jula neben der rumänischen Grenze.

Sie ist eine Schulstadt und ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt.

Die Industrie der Stadt ist bestimmend, nach dem zweiten Weltkrieg war eine große Entwicklung zu beobachten.. Die Stadt hat 186 000 Einwohner.

Mit Gyula/Jula hat Arad den Partnerschaftsvertrag im Jahre 1994 abgeschlossen, und seitdem ist der Partnerschaftskontakt regelmäßig und sehr lebendig.

Die andere Stadt, die auch in Rumänien liegt, aber auf dem Gebiet von Siebenbürgen, ist **Csikszereda**. Der Vorort von Csikszereda ist Csiksomlyo, wo jedes Jahr die Csiksomlyöer Wallfahrt veranstaltet wird. Mit dem ungarischen Gymnasium Márton Áron in Csikszereda hat Gyula/Jula eine regelmäßige, feste Beziehung, wegen der gemeinsamen Sprache.

Der Schüleraustausch zwischen den zwei Städten ist sehr beliebt, die Schüler von Gyula/Jula fahren gern nach Csikszereda. Der Abschluss der partnerstädtischen Zusammenarbeit wurde im Jahre 1993 unter geschrieben.

Die dritte Beziehung zu Ausland ist **Budrio**, die Partnerstadt in Italien.

Diese Stadt ist die älteste Partnerstadt von Gyula/Jula. Mit der Stadt Budrio pflegt Gyula/Jula den Kontakt seit 1965.

Die Delegationen aus den beiden Städten waren sehr regelmäßig und wichtig. Seit den 1990-er Jahren ist diese Beziehung zwischen den zwei Städten etwas zurückhaltender geworden.

Die ausländischen Kontakte mit Österreich bedeuten die Städte Schenkenfeld und **Krumpendorf**. Schenkenfeld ist eigentlich ein kleines Dorf ist Österreich, in der Nähe der tschechischen Grenze.

Die zwei Siedlungen verfügen über eine gemeinsame Person aus der Geschichte, nämlich Georg Johann von Harruckern. Er war, der die Deutschen nach Gyula/Jula im Jahre 1924 angesiedelt hat.

Dieses wichtige Geschehnis aus der Geschichte hat den Partnerschaftsvertrag zur Folge gehabt. Im Jahre 1997 wurde der Partnerschaftsvertrag zwischen Gyula/Jula und **Schenkenfeld** untergeschrieben.

Die andere österreichische Stadt ist Krumpendorf, die Siedlung liegt an dem Wörther See in Karnten. Charakteristisch ist für die Stadt der lebendige Tourismus.

Im Jahre 1995 haben die zwei Städte den Partnerschaftsvertrag abgeschlossen. Die Partnerstadt **Wagrowicz** befindet sich in Polen, sie ist die jüngste Partnerstadt von Gyula, der Partnerstadtvertrag wurde im Jahre 2002 unterzeichnet.

Die Partnerstadt **Ditzingen**, die in Deutschland liegt, ist für uns von großer Bedeutung. Von dieser Beziehung zwischen den zwei Städten wird am meistens gehört. Zwischen den Partnerstädten wurde die Partnerschaft schon seit 1991 spontan gepflegt. Unter den Partnerstädten hat die intensivste Beziehung unsere Heimatstadt Gyula/Jula mit Ditzingen. Zwischen den Schulen und Institutionen, hat sich eine enge Zusammenarbeit ausgebildet.

2.2 Die Geschichte von Ditzingen

Ditzingen wurde erstmals urkundlich 769 erwähnt. Die Stadt liegt im Bundesland Baden- Württemberg am Nordwestrand der Landeshauptstadt Stuttgart. Im Jahre 1976 wurde sie zur Großen Kreisstadt erklärt. Am Anfang dieses Jahrhunderts war Ditzingen ein Strohgäu- Bauerndörfchen mit nur 1800 Einwohnern. Seit schon der Steinzeit beschäftigten sich die Menschen mit Ackerbau. Durch die mittelalterliche Geschichte erhält die Stadt eine Besonderheit, nämlich das, dass durch den Ort entlang der Glems die kirchlich-politische Grenze der Bistümer Speyer und Konstanz verlief Dank für

diese Besonderheit erhält die Stadt zwei Spätgotische Dorfkirchen, die in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts erbaut wurden, (siehe Anhang Nummer 11)

Die Herrschaft über Ditzingen lag seit dem 14. Jahrhundert bei den württembergischen Herzögen. Das Ditzinger Schloss stammt auch aus dieser Zeit, wurde im 17. Jahrhundert renoviert.

Die Entwicklung der Stadt war im 17. und 18. Jahrhundert bedeutend. Die charakteristischen Fachwerkhäuser stammen aus der Aufbauzeit nach den Kriegen des 17. Jahrhunderts. Der Ort hat mehrmals niedergebrannt. Im Jahre 1733 wurde das Rathaus neugebaut. Aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammen *die* bis heute beobachtbaren Sehenswürdigkeiten, das „Dreigiebelhaus“ und das alte Schulhaus auf dem „Laien“. In der Mitte des 19. Jahrhunderts zählte die Stadt 1500 Einwohner. In dieser Zeit treiben sieben Mühlen von Glems an, in denen Mehl gemahlen, Öl gepresst und Holz gesägt wurde. Den Wendepunkt bei der Entwicklung der Stadt hat die Eröffnung der Schwarzwaldbahn im Jahre 1868 bedeutet. Seit dieser Zeit wanderten immer mehr Ansiedler ein, und erschienen viele Industriebetriebe in der Stadt. Eine Entwicklung beschleunigte die Zuweisung von Flüchtlingen nach dem zweiten Weltkrieg. Der Charakter der Stadt hat sich ständig verändert. Die Wirtschaftskraft der Gemeinde wurde aus dem Handel, Handwerk und Industrie gewonnen. Im Jahr 1966 wurde das Dorf zur Stadt erhoben. Die Stadt heute 25000 Einwohner.

Ditzingen liegt in Westen der Region Stuttgart an der Glems. Die Große Kreisstadt Ditzingen mit der Kernstadt und den drei Teilorten Hirschlanden, Heimerdingen, Schöckingen bietet wirtschaftlich eine breit gefächerte Vielfalt. Die Glems entspringt im Rotwildpark im Westen von Stuttgart, ihr Wasser speist zusammen mit anderen Quellen die Parkseen, vgl. HOFFMANN (1994:7 ff).

Heute sind in Ditzingen noch vier Getreidemühlen in Betrieb. Daneben wird die Wasserkraft der Glems auch zu Stromerzeugung genutzt. Die Stadt Ditzingen hat im Jahre 1985 Leitlinien für ein Arbeitsprogramm zum Natur- und Umweltschutz beschlossen. Die Waldgebiete der Stadt Ditzingen legen auf den Gemarkungen Heimerdingen und Schöckingen und umfassen etwa 340 Hektar.

Ditzingen hat heute einen attraktiven Gewerbestandort für Handel und Handwerk und mittelständische Industrie. Ditzingen hat sich aus dörflichen Kernen eine Stadt entwickelt, die urbane Angebote mit dem Reiz überschaubarer Größe verbunden, (siehe Anhang Nummer 1)

„Die Stadt kann sich nicht mit einer städtischen Tradition schmücken. Wer will, kann noch vielfältige Zeugen bäuerlicher Hauskultur und eine interessante historische Bausubstanz entdecken. Nicht weniger als fünf alte Dorfkirchen, zwei Schlossanlagen aus dem 17. Jahrhundert, die Reste alter Burganlagen, alte Pfarr- und Rathäuser, die Schlossstrasse in Schöckingen und der alte Ortskern von Heimerdingen, dazu zeugen einige stillvoll restaurierte Fachwerkhäuser in Ditzingen von einer reichen Geschichte. Die Stadt hat also viel zu bieten. In den letzten Jahrzehnten wurden in allen Stadtteilen Wohngebiete erschlossen und bebaut, die für viele Neubürger zur neuen Heimat wurden.“ HOFFMANN (1994:53 f).

Die Stadt hat qualifizierte Arbeitsplätze in vielen Branchen zu bieten. Mehr als 11000 Menschen haben hier einen Arbeitsplatz gefunden. Trotz der Nähe zum Dienstleistungszentrum Stuttgart findet man bereits in der Stadt ein Angebot von Geschäften, Banken und Agenturen von Versicherungen und Krankenkassen. Neben den Bereichen Arbeit, Bildung, soziale Sicherung, öffentliche und private Dienstleistung gehört der Freizeitbereich zu den zentralen Argumenten für die Standortsuche, (siehe Anhang Nummer 5, 6)

In Ditzingen findet man Industriebetriebe unterschiedlicher Größe. Man darf nicht vergessen, die Cafes, Bäckereien, Lebensmittelläden, Metzgereien, Autohäuser, ein Reisebüro, ein Hotel das vielfältige Bild und das attraktive Angebot der Großen Kreisstadt Ditzingen abrunden. Die Stadt veranstaltet eine große Ditzinger Leitungsschau, die Strohgäumesse, jedes Jahr am zweiten Adventssonntag den traditionellen Ditzingen Weihnachtsmarkt, vgl. HOFFMANN (1994:51 f).

Ich war selbst auch in Ditzingen erst mal im Jahre 1997 im Rahmen des Schüleraustausches, zweitemal konnte ich im Jahre 1999 wieder dort längere Zeit verbringen, als Au-pair Mädchen beschäftigte ich mich. Bei diesen Gelegenheiten habe ich bemerkt, dass die Leute sehr nett und gastfreundlich waren, sie haben sich auf die

Partnerschaft und uns gefreut. Sie haben alles dafür getan, dass wir uns in ihrer Stadt, in Ditzingen gut fühlen und mit einem guten Eindruck nach Hause fahren. Die Stadt Ditzingen ist etwa so groß, wie unsere Heimatstadt, Gyula/Jula. Die Stadt Ditzingen ist modern, sehr gepflegt und stimmungsvoll. Man kann hier sich gut fühlen und amüsieren, die Stadt bietet viele Möglichkeiten zum Unternehmen, zur Entspannung und auf dem kulturellen Gebiet auch an. Ich habe viele schöne und gute Erlebnisse gesammelt, ich würde gerne öfter nach Ditzingen fahren.

3. Partnerschaft zwischen Ditzingen und Gyula/Jula

Die Idee einer Partnerstadt in Deutschland ist schon durch die Geschichte von Gyula/Jula begründet. Die Minderheiten, die in Gyula/Jula bis heute leben, haben die Stadtführung angetrieben, eine deutsche Partnerstadt zu haben. Vor der politischen Wende haben sich bereits die vormaligen Stadtoberhäupter mit der konkreten Durchführung der Idee beschäftigt.

Die städtische Selbstverwaltung, Bürgermeister haben vor die Augen gehalten, welche Möglichkeiten diese Partnerschaft zwischen Gyula/Jula und Ditzingen bringen könnte und bis heute bringen können.

3.1 Entstehung der Partnerschaft

Im Jahre 1988, vor der politischen Wende war der Kongress des Demokratischen Bundes der Ungarndeutschen. An diesem Kongress hat eine Delegation von Gyula/Jula teilgenommen, und hat sich davon Kenntnis genommen, dass die Städte und Bundesländer vom ehemaligen Westdeutschland in Ungarn Partnerstädte suchten. Die vormaligen Leiter der Stadt von Gyula/Jula haben sich sofort

ein ausführliches Vorstellungsmaterial über Gyula/Jula vorbereitet. Diesen Stoff von meiner Heimatstadt hat das Bundesland Baden-Württemberg bekommen.

Die Stadtführung der zwei Städte hat sich erstmals im Mai 1990 getroffen und sich gegenseitig vorgestellt. In diesem Sommer, im Juni kam es zu einem Gegenbesuch. Der ehemalige Bürgermeister von Ditzingen, Herr Alfred Fögen hat Verhandlungen mit Gyula/Jula aus dieser Absicht angebahnt, weil die zwei Städten in Maßen und in Bau, Struktur auch gleichartig waren. Diese Ähnlichkeit hat zum Grund der Anregung gedient.

Die gegenseitigen Besuche der Delegationen haben diese Vorstellung bestätigt.

Die Bürger aus Ditzingen haben sich für die Heimatstadt schon am Anfang interessiert, sie haben die Entwicklung der Partnerstadt regelmäßig beobachtet.

Die Gyulaer Bürgerschaft hatte an der Partnerschaft ebenfalls großes Interesse.

3.2 Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrags

Nach einigen Erfahrungsaustauschen gegenseitigen Antrittsbesuchen ist es zur Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrags gekommen. Die Delegation von Alfred Fögen, den ehemaligen Bürgermeister von Ditzingen, und der vormalige Bürgermeister Herr Dr. Gabor Pocsay haben sich in zwischen dem 21-24. Februar 1991 verabredet, dass die Urkunde unter festlichen Äußerlichkeiten am 1. Juni 1990 in Ditzingen unterzeichnet wird, dann am 5. Oktober in Gyula/Jula wurde das Abkommen ratifiziert, (siehe Anhang Nummer 7, 10)

Diese Städtepartnerschaft hat sich in kurzer Zeit durch zahlreiche Kontakte und gegenseitige Besuche innerhalb aller Schichten der Bevölkerung hervorragend entwickelt. Die Partnerschaft hat folgende Ziele verfolgt:

- die Förderung des Zusammenlebens der Menschen in Ost und West im Zeichen der europäischen Verbundenheit,

- die gemeinsame Pflege der geschichtlichen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Werte der Städte Ditzingen und Gyula/Jula,
- die Vertiefung der Freundschaft unter den Bürgerinnen und Bürgern der beiden Städte, insbesondere der Jugend,
- die Förderung der Verbundenheit zwischen Familien, Schulen, Vereinen, gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Institutionen.

Der Erfolg der Städtepartnerschaft ist meiner Meinung nach einerseits damit zu erklären, dass bereits an den Feierlichkeiten sehr viele Leute teilgenommen haben und die spontanen Kontakte seit langem existieren. Andererseits aus Gyula sind etwa 250-260 Leute, mit 5 Autobussen, gefahren, in Ditzingen waren sie bei Familien untergebracht, und aus diesen Kontakten sind feste Freundschaften entstanden. So konnte man schon früh feststellen, dass diese Partnerschaft nicht nur auf dem Papier existiert.

3.3 Das Symbol der Partnerschaft

Die Städtepartnerschaft hat kein ausgesprochenes Symbol. Doch kann man als symbolisch empfinden, dass es in Ditzingen einen Gyulaer Platz und in Gyula einen Ditzingen-Platz gibt. Auf dem Platz von Gyula/Jula steht eine große Uhr, die die Stadt zum 10jährigen Jubiläum von Ditzingen als Geschenk bekommen hat.

3.4 Die Vereine und ihre Rolle in der Partnerschaft

Im Rahmen der Vereine spielen bedeutende Rolle die Sport- und Gesangsvereine, die Jugendmusikschule oder die Feuerwehr, die bis heute enge Freundschaft zueinander haben. Diese Vereine sind:

- der Gyulaer/Julaer Karate Klub
- der Tennisverein
- der Fechtverein
- der Bogenschützenverein
- die Feuerwehr-Organisation

Ihre Rolle in der Partnerschaft ist sehr bestimmend. Vor allem sollen sie die gute Beziehung zwischen Gyula/Jula und Ditzingen auf dem Gebiet des gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen, alltäglichen Lebens weiterentwickeln und pflegen. Es gibt eine Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und zur Fortbildung. Diese Vereine präsentieren die kulturellen Erben und die Traditionen des Ungartums für die in Ditzingen und eventuell in der Nähe von Ditzingen lebenden ungarischen Familien.

Diese Vereine verrichten alles nach Möglichkeit für das regelmäßige Treffen, Kontakthaltung. Diese Vereine stoßen auf Hindernisse auf dem Gebiet der finanziellen Probleme, meistens sollen sie selbst die nötige Unterstützung aufreiben.

Im Gebiet der Sportvereine war unter den ersten, der Gyulaer/Julaer Karate Klub, der im Jahre 1992 eine Beziehung mit dem Judo Klub von Ditzingen aufgenommen hat. Der Ditzingener Verein hat den Gyulaer Karate Klub im Juni 1992 eingeladen um Erfahrungen in Ditzingen zu tauschen. Die fachliche Entwicklung hatte bei diesem Treffen eine wichtige Rolle, außerdem freundschaftliche Kontakte haben sich angespannt, vgl. HORVÄTH-HUTTER (1993:7 f).

Der ungarische Partner hat natürlich eine Einladung angeboten, der Klub von Ditzingen hat im Oktober zugesagt.

Der Tennisverein konnte im Jahre 1993 ein Treffen organisieren, gleichermaßen sind die Gyulaer Sportler erstmals nach Ditzingen gefahren. Das Hauptereignis dieses Treffens hat der sportartige Wettstreit gestaltet.

Eine regelmäßige Beziehung kann der Fechtverein (der Fechtclub) seit 1994 aufweisen. Neben der Stadtrundfahrt und Freizeittätigkeit spielte eine Rolle das tägliche gemeinsame Training. Vor der Heimkehr der Fechten von Ditzingen wurde ein altersklassiger Wettbewerb organisiert. Auf dem Wettkampf haben die Teilnehmer aus beiden Städten viele Erfolge erreicht, vgl. WINKLER (1994:6 f).

Der Bogenschützenverein aus Ditzingen ist das erste Mal im Jahre 1995 zu uns gefahren. Unser Klub hat früher eine Einladung von dem Verein angenommen, die Gruppen haben ihr Wissen zweimal verglichen. Jeder Teilnehmer hat an diesem Sportereignis viel Spaß gehabt und viele von ihnen haben feste, freundschaftliche Kontakte geknüpft, die bis heute weiter gepflegt werden, vgl. GY (1995:5 f).

Die Beziehungen zwischen den Vereinen funktionieren heute nicht mehr so regelmäßig. Trotzdem wenn die Städte Veranstaltungen organisieren, nehmen die Vereine daran gern teil.

Die Kontakte zwischen den beiden Feuerwehr-Organisationen sind ganz fest und regelmäßig. Die erste Delegation aus Gyula /Jula ist im Jahre 1994 nach Ditzingen gefahren, während des Aufenthalts haben die Feuerwehrmänner ihre Erfahrungen getauscht und haben einen Blick in die Arbeit gewonnen, und somit fachliche Erkenntnisse gegenseitig ausgetauscht.

Dieser Erfahrungsaustausch und die ständigen Besuche sind bis heute ausgezeichnet und nützlich.

Von der Ditzingener Feuerwehr haben wir seit dem Anfang auch viel Unterstützung bekommen, darunter zahlreiche Feuerwehrautos ist der Stadt Ditzingen zu verdanken.

Die feste Beziehung zwischen den beiden Vereinen der „Lebensrettung“ ist charakteristisch. Die Organisation war erstes Mal in Gyula/Jula im Jahre 1991, schon am Anfang der Partnerschaft. Die Lebensretter haben die Arbeit kennengelernt, Erfahrungen getauscht und sich weiterentwickelt, vgl. CS. SZABÓ (1992:2 f).

Der regelmäßige Kontakt hat dazu geführt, dass diese Vereine bis heute eine feste Beziehung pflegen, sie sind miteinander mit einem täglichen Kontakt.

Die Polizei aus den beiden Städten hat auch einen festen Kontakt. Ihre Beziehung charakterisiert auch der regelmäßige Erfahrungsaustausch, auch in fachlichem Gebiet, außerdem haben die Polizisten Einblick in die Arbeit im Leben einer Polizeifamilie gewonnen.

3.5 Zusammenarbeit im Bereich der Kultur und Bildungswesen

Beide Städte in der Partnerschaft legen einen besonderen Akzent auf die Arbeit im Rahmen des kulturellen Gebiets und Bildungswesens.

Die kommenden Generationen sollen das Zusammenwachsen, die gemeinsamen Sitten, Bräuchen und Traditionen pflegen.

3.5.1 Kulturelle Zusammenarbeit

Das kulturelle Leben der Stadt ist lebendig und bedeutend, besonders in den Sommermonaten.

Im Rahmen der kulturellen Zusammenarbeit wird an der ersten Stelle erwähnt, dass schon am Anfang der Partnerschaft, im Jahre 1991 die Künstler von unserer Heimatstadt eingeladen wurden. Aus ihren Kunstwerken hat die Stadt Ditzingen eine Ausstellung eröffnet. 13 Gyulaer Künstler konnten in Ditzingen ihre Werke präsentieren. Die Beziehung zwischen den Künstlern wurde bestimmend, solchen Ausstellungen werden regelmäßig veranstaltet.

Im Bereich der Kultur spielt eine wichtige Rolle der Chor von Ferenc Erkel Gymnasium.

Sie haben sich das erste Mal 1994 in der Partnerschaft vorgestellt, mit großem Erfolg. Diese Vorstellung führte damals dazu, dass die Leiter von den beiden Städten beabsichtigten ähnliche kulturelle Veranstaltungen zu organisieren. Unsere Stadt ist stolz auf die zwei berühmte Volkstanzgruppen, die schon weltberühmt sind. Die Volkstanzgruppen „Körös“ und „Cimbora“ hatten mehrmals die Möglichkeit dem intensiven kulturellen Leben teilzunehmen. Die Vorführungen von hohem Niveau der Tanzgruppen haben das Ansehen der Partnerstadt erhöht.

vgl. SZATMÁRI (1992:3 f).

Heute stellen sie sich regelmäßig vor, wenn zwischen den Partnerstädten Kulturveranstaltungen organisiert werden.

In dem kulturellen Leben hat eine wichtige Rolle der Ditzingen Kultur- und Kunstkreis gespielt. Dieser Kreis hat das lebendige kulturelle Leben zwischen den Partnerstädten angeregt. Dank der Mitarbeit konnten die Künstler von Gyula/Jula mehrmals ihre Kunstwerke vorzeigen. Zu diesen Künstler gehören die „Größten von Gyula/Jula Rozália Koszta, die Malerin, Attila Szekelyhidi, Maler, von den Ditzingener Künstlern haben sich auch in Rahmen dieses Kulturkreis Doris Marschall, Barbara Fauser und Renate Borchers vorgestellt. Doris Marschall hat an der Arbeit der Gyulaer Künstlerkolonie teilgenommen, sie pflegt diese Beziehung bis heute fest.

vgl. FÁBIÁN (1991:3 f>.

Dank der Vorführung des Chors von Ferenc Erkel Gymnasium, ist im Vordergrund das Musikleben der Laienkünstler getreten. Folgendes Ergebnis war das die Réka Gyarmathy damals ihr Studium in Szeged an der Hochschule für „Gyula Juhász“ beendet hat, ein Konzert zusammen mit einer Akademikerin aus Ditzingen gegeben haben. Die ungarische Studentin hat am Klavier gespielt und begleitet, die junge Studentin, die sich damals schon seit 4 Jahren mit Solo-Gesang beschäftigte. An dem musikalischen Abend haben die „Künstlerinnen“ ungarische Werke von Zoltán Kodály und Bela Bartók vor dem verehrten Publikum gespielt. Ein Wunsch von Brigitta Borchers, die deutsche Sängerin war eigentlich, dass sie auf ungarisch singen wollte. Das Konzert wurde in Ditzingen, im Rathaus am 18. August im Jahre 1994 veranstaltet, natürlich mit großem Erfolg. In der Geschichte der Partnerstädte war es

ein richtiger gemeinsamer deutsch-ungarischer Auftritt. Das Publikum von Gyula/Jula hatte auch an diesem Ereignis die Interessanten konnten das Konzert im September in Gyula/Jula dem Lesesaal der Mogyoróssy Bibliothek hören, vgl. ARATÖ (1994:5 f). (siehe Anhang Nummer 2)

Zum kulturellen Leben gehören auch solche Ereignisse, die Fortbildung eines Berufs, eines Faches bedeuten.

1994 konnte eine Gruppe von Kindergärtnerinnen aus unserer Stadt nach Ditzingen fahren um ihre Erfahrungen zu tauschen.

Die fachliche- und sprachliche Weiterbildung lohnte sich. Die Kindergärtnerinnen konnten viele Ideen von den Pädagogen aus Ditzingen absehen, sie haben davon vieles mitgenommen.

3.5.2 Zusammenarbeit im Bildungswesen

Die Stadtverwaltung hat im Rahmen der Partnerschaft für besonders wichtig gehalten, dass vor allem die Schüler von ungarischer Seite zum Zweck des Fremdsprachenlehrens und interkulturelles Lernens Vorteil gewähren. Aus diesem Zweck haben die Städte miteinander schon am Anfang Verhandlungen geführt.

Jede Grundschule und Gymnasium, Fachmittelschule von Gyula/Jula konnte sich um eine Schulpartnerschaft bewerben.

Auf der ersten Stelle sind von den Schulen gestanden:

- Joseph Implom Grundschule,
- Ferenc Erkel Gymnasium,
- János Karácsonyi Gymnasium.

Die Joseph Implom Grundschule aus Gyula/Jula hat schon am Anfang, im Jahre 1991-1992 eine Schulpartnerschaft mit der Ditzingener Konrad-Kocher Schule zustande gebracht. Die Beziehung zwischen den beiden Schulen ist bestimmend und

regelmäßig. Maria Nagy, Deutschlehrern aus der Grundschule von Gyula/Jula und Manfred Glazer waren schon am Anfang für die guten Kontakte und deren Pflege verantwortlich. Die Kinder/Schüler gehören zur Zukunft und deswegen ist es wichtig, dass die Schüler aus beiden Schulen sich, die gegenseitigen Traditionen, Sitten, Lebensniveau kennenlernen. Die Fremdsprache spielt eine große Rolle in der Schulpartnerschaft, die Schüler können die Sprache der anderen erlernen und dies im gegebenem Land üben. Ausserdem haben sie die Gelegenheit, die beiden Kulturen gegenseitig kennenzulernen.

Aus gleicher Hinsicht haben sich die Gymnasium Ferenc Erkel und Gymnasium János Karácsonyi um eine Schulpartnerschaft beworben. Das Gymnasium Ferenc Erkel und das Gymnasium in der Glemsaue Ditzingen haben einen Vertrag über die Schulpartnerschaft im Jahre 1994 unterzeichnet, (siehe Anhang Nummer 8). Das Gymnasium János Karácsonyi hat erst nur etwas später, im Jahre 1998 die offizielle Urkunde unterzeichnet, vgl. REISZ (1992:2 f).

Das Gymnasium Ferenc Erkel hat die Absicht im Rahmen dieser Schulpartnerschaft gehabt, dass die Schüler gemeinsame Sport- und Kulturveranstaltungen, Exkursionen. Freizeitunternehmungen zusammen mit dem Sprachlernen organisieren und daran teilnehmen, (siehe Anhang Nummer 4)

Die Schulpartnerschaft funktioniert seit mehr als 10 Jahren ausgezeichnet. Die Schüler, Lehrer und die Eltern sind dafür sehr dankbar. Die Schüler, die diese Schule besucht haben, haben immer ein schönes Erlebnis und gute Erfahrungen, vor allem Vorteile auf dem Gebiet des Fremdsprachenlernens.

3.5.3 Schüleraustausch

Im Rahmen der Schulpartnerschaft wird der Schüleraustausch regelmäßig organisiert. Die Schüler aus der Partnerschule kommen jedes Jahr in Frühlingsmonaten zu unseren Schüler und unsere Schüler fahren immer im Herbst nach Ditzingen. Der

Aufenthalt von beider Seite dauert im Allgemeinen eine Woche lang, aber früher kam es schon vor, dass dieser Besuch noch mehr Zeit, 10-12 Tage gedauert hat.

Der Schüleraustausch verlangt von Jahr zu Jahr immer mehr organisatorische Arbeit von den Lehren. In der Grundschule Joseph Implom ist sowohl für den Schüleraustausch als auch für die Schulpartnerschaft Maria Nagy und Ferenc Oláh verantwortlich. Diese Lehrer organisieren die Reise, die Unterkunft und natürlich die abwechslungsreichen und bunten, interessanten Programme. Bei ihrer Arbeit helfen andere Lehrer und die Eltern auch mit. Der Begleitlehrer fährt auch jedes Jahr entweder mit Maria Nagy oder mit Ferenc Oláh nach Ditzingen.

In Gymnasium Ferenc Erkel wurde der Schüleraustausch meistens von der Lehrerin Frau Gyarmathy organisiert. Ihr haben auch die Kolleginnen Frau Kander und Frau Kiss geholfen, sie begleiten die Austauschgruppen.

Ihre Aufgabe ist die gleiche wie in der Grundschule: sie sind dafür verantwortlich, dass jeder Schüler bei einem Austauschpartner wohnen kann, an interessanten Programmen teilnehmen kann. Unsere Schüler (aus Gyula/Jula) fahren meistens mit dem Bus nach Ditzingen im Gegenteil zu den Deutschen, weil sie lieber mit dem Zug zu uns besuchen.

Wie ich es schon vorher erwähnt habe, wohnen die Schüler bei einer Familie, sie essen bei ihnen und ausserhalb der obligatorischen Programme (Schulbesuche, Ausflüge) machen sie alles zusammen. Auch eigene Erfahrungen ist, dass aus solchem Schüleraustausch mehrjährige Freundschaften sich anspannen können. Bei dem Schüleraustausch ist ein ständiges Programm sowohl im Gymnasium als auch in der Grundschule, dass die Schüler die Stadt Ditzingen, Gyula/Jula, ihre Sehenswürdigkeiten, die Schulen besuchen. Unter den anderen Programmen zeigen die Schüler von Ditzingen uns Stuttgart, die Landeshauptstadt von Baden-Württemberg, das Schloss Ludwigsburg, das Schloss Solitude, den Zoo Wilhelma in Stuttgart.

Wenn die Schüler bei uns sind, dann vorstellen wir ihnen vor allem unsere Stadt, Hauptstadt, die Stadt Szeged und ihre Sehenswürdigkeiten und natürlich Öpusztaszer vor, die sind meistens Tagesausflüge. Die Schüler, die im Rahmen des Schüleraustausches sowohl in Ditzingen als auch in Gyula/Jula Zeit verbringen

konnten, sagen jedes Jahr einhellig ihre eigene positive Erfahrungen, die Lehrer erfahren es auch selbst und schöpfen jedes Jahr Kraft, den Schüleraustausch in Weiteren regelmäßig zu organisieren.

Im Rahmen des Schüleraustausches im Jahre 1997 hatte ich eine Möglichkeit nach Ditzingen zu fahren und dort 10 Tage bei einer Familie zu verbringen. Die Schüler aus dem Gymnasium in der Glemsaue haben zuerst Fotos und Briefe nach Gyula/Jula geschickt. Wir konnten von den Fotos und Briefen einen wählen. Ich habe Katharina Zimolong bekommen, auf den ersten Blick habe ich sie sympathisch gefunden. Vor der Austauschfahrt haben wir miteinander Briefe gewechselt, wir haben uns schon vorgestellt. Die ganze Familie war sehr nett und freundlich, sie haben alles dafür getan, dass ich mich bei ihnen gut fühle. Ich habe mich wirklich sehr wohl gefühlt und gut amüsiert. Mit diesem Schüleraustausch habe ich auch eine Freundin gefunden. Damals haben diese 10 Tage mir sehr viel bedeutet, ich bin bis heute für diese Möglichkeit sehr dankbar.

3.6 Au-pair Bereich

Die Beziehung der Partnerstädte hat ermöglicht, dass sich Mädchen, aber auch Jungen aus Gyula als Au- pair in Ditzingen beschäftigen.

Das Au-pair Bereich ist bekannt seit dem Anfang der Partnerschaft. Die Au-pair Vermittlung wurde einerseits von Frau Gyarmathy (Deutschlehrerin im Gymnasium Ferenc Erkel) andererseits von Frau Ray (Referentin für die Städtepartnerschaft) abgewickelt.

Die Familien in Ditzingen, die ein Au- pair gebraucht haben, suchen mit ihren Wunsch und Erwartungen Frau Ray, die sofort den Brief an Frau Gyarmathy weitergeschickt hat und so, gemeinsam, aus dem Freundschaftskreis, unter den Schüler, unter den Bekannten, sogar unter den Verwandten kommt immer jemand zum

Vorschein, der sich für die aktuelle Familie interessiert hat. Die Ditzinger- Familien waren alle mit ihrem Au- pair aus Ungarn zufrieden, niemand hat sich darüber beklagt. Dieser Au- pair Bereich funktioniert auch regelmäßig, abhängig davon, wann und wie viele Familien ein Au- pair in Anspruch nehmen möchten, kann man immer jemand finden, der bereit ist, der deutschen Familie zu helfen.

Ich habe nach dem Abitur im Jahre 1999 auch eine Familie aus Ditzingen gefunden. Ich konnte als Au-pair Mädchen ein Jahr lang dort Zeit verbringen, andere Leute, Sitten, Bräuche und Traditionen kennenlernen und vor allem meine Sprachkenntnisse weiterentwickeln und üben. Ich habe der Familie Schwarz bei der Kindererziehung geholfen. Ich habe zwei Kinder, Paul und Lisa betreut. Ich habe bei ihnen eine sehr schöne Zeit verbracht und viele schöne Erlebnisse gesammelt.

Ich halte bis heute die Kontakte mit dieser Familie regelmäßig, Ich habe immer die Möglichkeit sie zu besuchen und bei ihnen Zeit zu verbringen.

3.7 Private Kontakte

Während der 10-jährigen Partnerschaft hatten immer mehrere Leute aus beiden Städten Möglichkeit feste Beziehungen, Freundschaften, Kontakte zu knüpfen.

Die Bewohner der Städte haben auch diese Möglichkeit wahrgenommen und in Rahmen der Städtepartnerschaft sind ganz viele freundschaftliche Kontakte entstanden. In Gyula/ Julia sind solche Familien, die eine regelmäßige und feste Beziehung zu einer Familie aus Ditzingen haben.

Aus diesen Freundschaften kann man im Laufe des Lebens etwas sehr wertvolles und wichtiges schöpfen. Dank den privaten Kontakten konnten viele Leute aus den beiden Städten die Mentalität, ihre Traditionen, verschiedene Sitten und Bräuche kennen lernen. Unsere Freunde bevorzugen jedenfalls die ungarische Küche (Paprikahuhn, Gulaschsuppe, Pörkölt, gefülltes Kraut) und unsere gastfreundschaftliche

Mentalität. Ich persönlich habe auch in Ditzingen private Kontakte, die ich gern pflege.

4. Jahresprogramme (2004)

Hiermit kann ich das Programm für das Jahr 2004 präsentieren, das Programm der früheren Jahre war ähnlich. Wenn man Interesse für die Programme hat, kann man sich diese Veranstaltungen im Internet ausführlich anschauen. Die alten, früheren Programme wurden leider nicht aufbewahrt, aber sie waren auch so interessant und vielfältig, wie in der heutigen Zeit. Die bunten, interessanten Programme gelten für jede Altersklasse, von den Kleinen bis zu den Erwachsenen. Die Leute aus Gyula/Jula und ihre Gäste aus der Partnerstadt können das ganze Jahr über das kulturelle Leben genießen. Unter den Programmen spielen die Schulen, die Schüler, die Sportvereine, die Jugendmusikschule auch eine bedeutende Rolle. Diese interessanten Programme sorgen auch für die regelmäßigen Kontakte zwischen den beiden Partnerstädten, weil die Bewohner von Ditzingen regelmäßig unsere Programme besuchen.

JANUAR

1. Besuch einer offiziellen Delegation der Stadt Gyula zum traditionellen Neujahrsempfang in Ditzingen. Besprechung des Jahresprogramms 2004.

Termin: 16.-20.01.2004.

2. Besuch einer Delegation der „Berufsfeuerwehr Gyula“ in Ditzingen anlässlich der Hauptversammlung der „Freiwilligen Feuerwehr Ditzingen“.

Termin: 30.01-02.02.2004

FEBRUAR

3. Einladung einer offiziellen Delegation der Stadt Ditzingen zum „Renaissance Karneval“ nach Gyula.

Termin: 13.-14. 02.2004 (entfällt)

APRIL

4. 10 Schülerinnen und 2 Lehrerinnen) der „Theodor Heuglin Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule“ in Ditzingen-Hirschlanden besuchen die „Gesamtschule Nr. 1“ aus Gyula.

Termin: 16.-22.04.2004

5. 15 Schülerinnen) und 2 Lehrer(innen) der „Realschule in der Glemsaue“ Ditzingen besuchen die „János Karácsonyi Gesamtschule mit Gymnasium“ in Gyula.

Termin: 27.04.-05.05.2004

6. Besuch einer offiziellen Delegation der Stadt Ditzingen in Gyula anlässlich der „Gyula Tage“.

Termin: 16.-18.04.2004 (alternativ zu Nr. 8)

7. Einige Musiklehrerinnen und -lehrer der „Jugendmusikschule Ditzingen e.V.“ besuchen die „Ferenc Erkel Musikschule“. Gemeinsame Konzerte sind geplant.

Termin: April 2004

M A I

8. Besuch einer offiziellen Delegation der Stadt Ditzingen in Gyula anlässlich des Festes zur Aufnahme der Republik Ungarn in die Europäische Union

Termin: 01. Mai 2004 (alternativ zu Nr. 6)

9. 15 Schüler(innen) und 2 Lehrer(innen) der „József Implom-“ und „Albrecht Dürer Gesamtschule“ aus Gyula besuchen die „Konrad-Kocher-Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule“ in Ditzingen.

Termin: 11.-19.05.2004

10. 15 Schüler(innen) mit 2 Lehrer(innen) des „Ferenc Erkel Gymnasium“ aus Gyula besuchen ihre Partnerschule, das „Gymnasium in der Glemsaue“ in Ditzingen.

Termin: 11.-19.05.2004

11. 30 Mitglieder der „Jugendfeuerwehr Ditzingen“ verbringen bei der „Gyulaer Berufsfeuerwehr“ eine Woche in einem Zeltlager.

Termin: 24-31.05.2004

12. Einladung der „FFW Ditzingen“ zum Feuerwehrball nach Gyula.

Termin: Mai 2004

13. Die „Schachabteilung der TSF Ditzingen“ lädt 5 Schachspieler aus Gyula zu den „Offenen Internationalen Stuttgarter Stadtmeisterschaften“ nach Ditzingen ein.

Termin: 18.-24.05.2004.

14. Der „Liederkranz Heimerdingen e.V.“ lädt den „Ferenc Erkel Chor“ aus Gyula zum „110 Jahre Liederkranz“ und „75 Jahre Jubiläum Fahnenweihe“ ein. Der „Ferenc Erkel Chor“ wird am Festprogramm mitwirken.

Termin: 16. Mai 2004

JUNI

15. Die Stadtverwaltung Ditzingen organisiert gemeinsam mit dem Gyuliaer Reisebüro Gyulatourist eine Rundreise durch Ungarn mit mehrtägigem Aufenthalt in Gyula.

Termin: 18.-27.06.2004

JULI

16. Zehn Mitglieder der „FFW Ditzingen“ reisen zum „X. Feuerwehrkappellen - Festival“ nach Gyula.

Termin: Juli 2004.

17. Ditzinger Künstler sind zum „Gyuliaer Künstlercamp“ herzlich eingeladen.

Termin: ab Mitte Juli bis Mitte August 2004

18. Einladung einer offiziellen Delegation der Stadtverwaltung Ditzingen zum traditionellen Burgfest in Gyula.

Termin: 30.07.-01.08 2004.

AUGUST/SEPTEMBER

19. Die Jugendpflege der Stadt Ditzingen organisiert für ca. 20 Jugendlichen eine zweiwöchige Reitfreizeit auf dem Gestüt Steigerwald in Gyula.

Termin: 22.08.-05.09.2004

OKTOBER

20. Einladung der Stadt Gyula zur Teilnahme an der „Ditzinger Bürgermesse“.

Termin: 02.10.2004

21. Der „Kultur- und Kunstkreis Ditzingen e.V.“ lädt den Gyulaer Dichter und Schriftsteller Áron Gaál nach Ditzingen ein.

Termin: Oktober 2004

22. Der „Kultur- und Kunstkreis Ditzingen e.V.“ stellt Werke Gyulaer zeitgenössischer Maler und Bildhauer in der Galerie am Laien aus.

Termin: Oktober 2004

23. 6 Mitglieder des „Polizeireviers Ditzingen“ besuchen das „Polizeirevier Gyula“ zum Erfahrungsaustausch.

Termin: Oktober 2004.

24. Die „János Karácsonyi Gesamtschule mit Gymnasium“ besucht die „Realschule in der Glemsaue“ Ditzingen.

Termin: 13.-20. Oktober 2004

25. Die „Jugendmusikschule Ditzingen e.V.“ plant mit 25 Schülern und Schülerinnen sowie 5 Lehrern einen einwöchigen Workshop in Gyula mit abschließenden gemeinsamen Konzerten.

Termin: 29.10.-06.11.2004

NOVEMBER

26. Sechs Mitglieder der „TSF Ditzingen, Abteilung Schach“ nehmen am traditionellen „Ferenc Erkel Schachturnier“ in Gyula teil.

Termin: 02.-08.11.2004

DEZEMBER

27. Ditzinger Weihnachtsmarkt.

Termin: 05.12.2004

5. Interviews

Ich habe Interviews fertiggestellt, aus dem Zweck, dass ich authentisch bestätigen kann, wie wichtig diese Partnerschaft für private Leute, für Schüler, und für Lehrer ist. Ich habe die Fragen der Interviews angelegt. Mein Ziel war mit diesen Fragen, dass ich die Bedeutung dieser Partnerschaft unter den Jugendlichen und Erwachsenen ermessen und einschätzen kann. Aus diesem Grund habe ich solche Fragen zusammengestellt, die die wichtigsten und allgemeinsten Informationen enthalten. Die auf ungarisch ausgefüllten Fragen habe ich übersetzt und die Originalexemplare wurden zu dem Anhang beigegeben.

Fragen der Interviews:

1. Woher hast du erfahren, dass die Partnerschaft existiert?
2. Warst du schon in Ditzingen, wenn ja, wann und warum?
3. Was hältst du über diese Partnerschaft?
4. Wie funktioniert die Beziehung zwischen den Städten?
5. Warum fährst du gern nach Ditzingen?
6. Was kannst du im Rahmen der Partnerschaft machen?
7. Welche Möglichkeiten bietet diese Partnerschaft der Stadt?
8. Was für Erfahrungen hast du in Ditzingen gesammelt? Welche Erfahrungen hattest du vor der Reise? Wie oft kannst du nach Ditzingen fahren?
9. Gibt es auch Schulpartnerschaft? 10. Was ist deine private Meinung?

Eine Antwort auf das Interview von Maria Nagy, Deutschlehrerin aus der Grundschule Joseph Implom. Sie hat sich von Anfang an die Schulpartnerschaft zwischen den beiden Schulen befasst. Heute ist sie auch dafür verantwortlich, dass zwischen den beiden Partnerschulen alles in Ordnung und regelmäßig funktioniert, (siehe Anhang Nummer 13)

- 1) Im Juni 1991 sind Einwohner aus Gyula/Jula nach Ditzingen gefahren um Freunde, Bekannte zu verschaffen.
- 2) Seit 1992 war ich in Ditzingen regelmäßig, im Rahmen der Partnerschaft und Dolmetschen.
- 3) Die Partnerschaft finde ich gut und nützlich, wenn die zwischen den Partnern gut funktioniert.

- 4) Die Städte haben die Urkunde über die Städtepartnerschaft im Oktober 1991 unterzeichnet. Es gibt Beziehung zwischen den Schulen, Sportvereinen und Feuerwehr.
- 5) Die Sprache kann man hier üben, man kann das Leben der Deutschen und ihre Traditionen kennenlernen.
- 6) Ich organisiere die Beziehung und die Schulpartnerschaft zwischen der József Implom Grundschule und Konrad Kocher Grundschule.
- 7) Die Partnerschaft bietet Möglichkeit zur Reise und anderen Unterstützungen an.
- 8) Positiv: im Rahmen der Partnerschaft kann man nach Deutschland fahren z.B.: man kann die Umgebung von dem Bodensee besichtigen.
- 9) Jährlich einmal kann ich nach Ditzingen fahren, früher konnte ich mehrmals auch.
- 10) -

Aus dem Interview von Maria Nagy klärt sich auf, dass sie die Partnerschaft sowohl zwischen den Städte als auch zwischen den Schulen nützlich und gut hält. Ihrer Meinung nach diese Möglichkeit bietet eine regelmäßigere Fahrt nach Ditzingen und kulturelle Veranstaltungen an.

Antwort auf das Interview von Emese Bene (beschäftigte sich als Au- pair Mädchen bei der Familie Grimsmann) Sie hat die Grundschule Joseph Implom und das Gymnasium Ferenc Erkel besucht, aber während der Schulzeit hatte sie keine Möglichkeit nach Ditzingen im Rahmen der Schulpartnerschaft zu fahren Sie hat das Abitur im Jahre 1999 bestanden und hatte vor, die Fremdsprache Deutsch zu erlernen und zu üben. Sie hat eine nette Familie gefunden und bei ihnen ein Jahr verbracht, (siehe Anhang Nummer 13)

- 1) Ich habe von der Partnerschaft erstmals in der Grundschule, später im Gymnasium gehört, als ich den deutschen Austauschschüler gesehen habe.
- 2) Ab 1990-2000 war ich in Ditzingen als Au- pair Mädchen.
- 3) Ich freue mich dafür sehr und halte die Partnerschaft sehr wichtig. Die Schüler können die Fremdsprache üben, Freundschaften schließen und eine andere Art das Lebensniveau beobachten.
- 4) Meiner Meinung nach dieser Beziehung konnte schon mal fester sein, aber die Deutschen besuchen unsere Stadt und Veranstaltungen öfter.
- 5) Wenn ich mehrere Möglichkeiten hätte, würde ich öfter nach Ditzingen fahren und dort Zeit verbringen. Ich habe schöne Erlebnisse.
- 6) Die Schüler können nach Ditzingen fahren, feste Kontakte knüpfen und sogar 1 Jahre lang als Au- pair bei einer Familie arbeiten, Erfahrungen über einem anderen Land, Traditionen sammeln.
- 7) -
- 8) Am Anfang hatte mir alles gut gefallen, aber mit der Zeit konnte ich sie besser kennenlernen. Meiner Meinung nach haben sie eine ruhigere Arbeit als bei uns. Die Frauen arbeiten nur halbtags, sie haben mehrere Möglichkeit ihr Leben angenehmer zu machen.
- 9) Wenn ich Zeit und Geld habe kann ich nach Ditzingen fahren.
- 10) Ja, es gibt Schulpartnerschaft. Ich habe mich dort sehr gut gefühlt. Die Schüler sollen nicht so viel lernen, wie uns, aber ich habe sie auch nicht so klug gefunden. Sie haben keine Angst vor die Zukunft, sie sind optimistisch und haben mehrere Möglichkeit einen Arbeitsplatz oder Job zu finden

Aus ihrem Interview kann man darauf folgen, dass sie sich in Ditzingen wohl gefühlt hat. Sie meint auch, dass diese Partnerschaft eine Zukunft hat und bringt viele Möglichkeiten für unsere Heimatstadt. Sie hat die Stadt, Die Umgebung und die Deutschen auch näher kennen gelernt. Sie hat die Unterschiede zwischen den Menschen, Schüler bemerkt, trotzdem hat sie schöne Erlebnisse gesammelt. Vielleicht wegen der nicht entsprechende Andrang der Informationen oder weil sie nicht auf diese Information geachtet hat, konnte auf die Frage 7 nicht antworten. Diese Fragen, wie wir das noch bemerken können, lebt leider nicht im allgemeinen Bewusstsein.

Antwort auf das Interview von Tamás Kristóf (beschäftigte er sich als Au- pair Junge in Ditzingen bei der Familie Großhaupt.) Tamás hat auch die bei Emese erwähnten Schulen besucht und auf gleicher Weise hat er sich nach dem Abitur auch im Jahre 1999 als Au-pair Junge in Ditzingen beschäftigt. Er hat mit dieser Tätigkeit schon eine Überraschung verursacht, aber bei seiner Familie hat er seine Aufgabe gut geleistet, (siehe Anhang Nummer 13)

- 1) Ich habe davon in der Grundschule gehört.
- 2) Ich war schon dreimal in der Partnerschaft.
- 3) Die Beziehung ist von Jahr zu Jahr fester.
- 4) Die Partnerschaft funktioniert unter privaten Leuten und zwischen Instituten und auf dem kulturellen Bereich.
- 5) Ich fahre gern nach Ditzingen, ich habe viele schöne Erlebnisse und die Stadt gefällt mir sehr.
- 6) Die Schüler von den Partnerschulen kann man kennenlernen, die Sprache üben.
- 7) -

- 8) Ich habe gute Erfahrungen gesammelt. Ich habe bemerkt, dass dort die Leute unter europäischen Umstände leben. Die Arbeitslosigkeit ist dort auch gestiegen aber nicht in solchen Maßen wie bei uns.
- 9) Ich lerne nicht mehr in Gyula und ich habe schon das Abitur seit 5 Jahren bestanden, ich kann mit dem Schüleraustausch nicht mehr fahren. Wenn ich nach Ditzingen fahren möchte, muss ich die Reise selber organisieren.
- 10) Ja, Schulpartnerschaft gibt es zwischen drei Schulen.

Er hat sich in Ditzingen auch gut gefühlt, aber er war früher im Rahmen der Schulpartnerschaft in Ditzingen. Er hat diese Partnerschaft für günstig gehalten und bemerkte schon sie sozialen, eventuell politischen und natürlich im Alltagsleben vorkommenden Unterschiede. Für ihn war die Frage von den Möglichkeiten der Partnerschaft auch nicht so wichtig, er konnte darauf nicht antworten.

Antwort auf das Interview von Ilona Fazekas, sie besucht das Gymnasium Ferenc Erkel und konnte im vorigen Jahr im Rahmen des Schüleraustausches Zeit in Ditzingen verbringen, (siehe Anhang Nummer 13)

1. Ich habe von meiner Lehrerin erfahren, dass die Partnerschaft existiert.
2. Im letzten Jahr war ich in Ditzingen.
3. Die Partnerschaft ist interessant und spannend, sie ist eine gute Möglichkeit..
4. Meiner Meinung nach funktioniert diese Beziehung gut.
5. Die Leute in Ditzingen sind nett und freundlich, ich kann die Sprache üben.
6. Ich kann die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigen.
7. Die Schüler können nach Deutschland fahren und dort die Sprache üben.

8. Ich konnte in Ditzingen viele Leute kennen lernen, das Essen war geschmacksvoll.

Aus ihrem Antworten kann man behaupten, dass sie auch schöne Erlebnisse gesammelt hat und findet die Partnerschaft und den Schüleraustausch gut.

Aus den Interviews kann man dass sich jeder Gyulaer für die Partnerschaft interessiert und die Schüler bevorzugen den Schüleraustausch. Die Leute von unserer Heimatstadt befolgen die aktuellen Ereignisse und nehmen an den Veranstaltungen teil.

ZUSAMMENFASSUNG

Zum Schluss meiner Diplomarbeit kann ich behaupten, dass die Partnerschaft zwischen meiner Heimatstadt und Ditzingen eine feste Beziehung auf dem kulturellen, sozialen und privaten Gebiet regelmäßig funktioniert.

Die Partnerschaft blickt auf mehr als 10 jährige gemeinsame Vergangenheit zurück. Aus diesen Ereignissen wird eindeutig festgestellt, dass die Partnerstädte bereits seit dem Anfang bis heute einen großen Wert auf die Kontakte zwischen den beiden Städten legen. Die Partnerschaft existiert seit 13 Jahren, aber am Anfang hat niemand gewusst, ob diese Beziehung eigentlich funktionieren wird.

Damals, vor der politischen Wende und kurz danach hat die Partnerschaft den Kontakt mit Ausland, mit Westen bedeutet. Dank der beiden Städte, vor allem der Stadtverwaltung, wurden mit der Zeit immer mehr gesellschaftliche, soziale, kulturelle und private Kontakte geknüpft. Es wird betont, dass diese Partnerschaft zwischen Gyula und Ditzingen beispielhaft auch für andere Ortschaften ist. Einige Leute von Gyula/Jula denken so, wenn alles gemeinsam im Rahmen der europäischen Union wird, dann wird diese gut funktionierende Partnerschaft zwischen den beiden Städten nicht mehr so günstig, sie(die Partnerschaft) kann ihre eigene Bedeutung verlieren. Es wäre schade, wenn diese Partnerschaft zwischen Gyula/Jula und Ditzingen nach dem Beitritt zur Europäischen Union in Weiteren nicht mehr funktionieren würde, weil diese Partnerschaft zwischen den beiden Städten bis heute lebendig war. Diese Stadtpartnerschaft hatte von Anfang an einen wahren Inhalt. Dies beweist die bis heute regelmäßigen Kontakte, interessanten Veranstaltungen zwischen Gyula/Jula und Ditzingen.

Ob die Partnerschaft eine Zukunft in dem vereinigten Europa, im Rahmen der europäischen Union hat, wird erst ab 1. Mai 2004 klar.

Meiner Meinung nach kann dieser Anschluss zur europäischen Union zum Wendepunkt im Leben der Partnerstädte werden

Mein eigenes Beispiel zeigt auch, dass diese Partnerschaft vielfältig ist. Die Beziehungen zwischen den beiden Städten haben mir mehrmals die Möglichkeit geboten, dass ich in Ditzingen sowohl als Schüler als auch als Au-pair Mädchen Zeit verbringen konnte.

Ich bin dankbar dafür, dass ich mit dieser Möglichkeit die deutsche Sprache üben und entwickeln konnte. Das ganze Land, die Stadt Ditzingen, die deutsche Mentalität und die Kultur ausführlicher kennen gelernt habe.

Dank dieser guten Erlebnisse näherte ich mich der Sprache und sie hatten daran einen großen Teil, dass ich vor drei Jahren dieses Fach, Deutsch als Fremdsprachelehrer gewählt habe.

Literaturverzeichnis

ARATÓ, Ildikó (1994): Az Erkel Ferenc „énekesmadarai" Ditzingenben. In: Gyulai Hírlap (1994/18), S. 5.

BAGYINSZKI, Zoltán (2003): Gyula, Früher und heute. Gyula: Dürer Nyomda Kft.

CS. SZABÓ, András (1992): A ditzingeni es a gyulai életmentők tapasztalatcseréje.

In: Gyulai Hírlap (1992/29), S. 2.

CZEGLEDI, Imre (1997): Gyula, Stadtführer. Gyula: Dürer Nyomda es Kiadó Kft.

FABIAN, Iren (1991): Gyulai művészek Ditzinben. In: Gyulai Hírlap (1991/48.), S. 3.

GY. (1995): A német ijászoknak tetszett a város. In: Gyulai Hírlap (1995/36), S. 5.

HORVÁTH, László - Dr. HUTTER, Károly (1993): A Shotokan Karate Klub Ditzingenben.

In: Gyulai Hírlap (1993/38), S. 7.

REISZ, Ádám (2001): A Gyula es Ditzingen közötti kapcsolat kezdeteiről. In: gyulai Hírlap (2001/6), S. 5.

SZATMARI, Sándor (1992): A Körös Táncegyüttes Ditzingenben. In: gyulai Hírlap (1992/6), S. 3.

<http://www.ditzingen.de>

ANHANG

1. Das Dreigiebelhaus in Ditzingen (eine Karte von meiner Tante)
2. Musikalische Soiree im Jahre 1994. (eine Karte von meiner Tante)
3. Gyulaer Burg (Gyula Früher und heute, S. 9)
4. Das Erkel Ferenc Gymnasium in Gyula (eine Karte von meiner Tante)
5. Markstraße in Ditzingen (Ditzingen S. 19.)
6. Das neue Rathaus in Ditzingen (Ditzingen S. 13.)
7. Die Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunden durch Bürgermesiter Dr. Gabor Pocsay und Oberbürgermeister Alfred Fögen (rechts) (ein Foto von meiner Tante)
8. Dokument: Vereinbarung über eine Schulpartnerschaft
9. Ein Werk von der Künstlerin Doris Marschall (ein Bild von Doris Marschall)
10. Das Bürgermeisteramt in Gyula (Gyula Früher und heute S. 66)
11. Der Wappen von Ditzingen (von meiner Tante)
12. Der Wappen von Gyula/Jula (Foto von meiner Tante)
13. Die originale Interviews



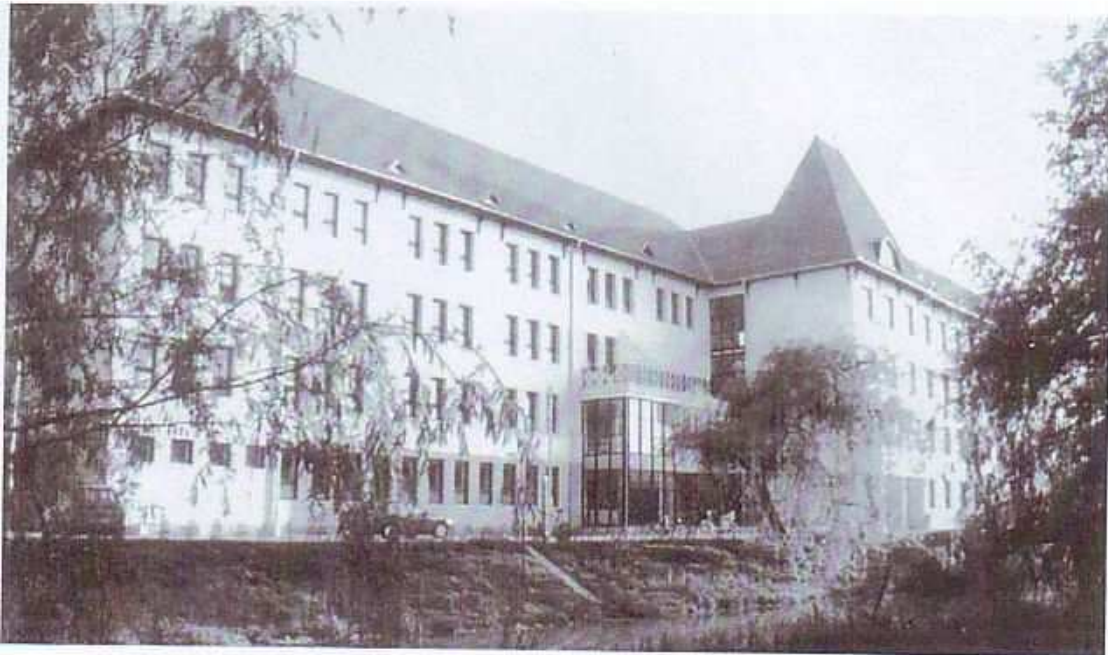
Das Dreigiebelhaus in Ditzingen (eine Karte von meiner Tante)
Anhang 1



Musikalische Soiree im Jahre 1994. (eine Karte von meiner Tante)
Anhang 2



Gyulaer Burg (Gyula Früher und heute, S. 9)
Anhang 3



Das Erkel Ferenc Gymnasium in Gyula (eine Karte von meiner Tante)
Anhang 4



Markstraße in Ditzingen (Ditzingen S. 19.)
Anhang 5



Die Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunden durch Bürgermeister Dr. Gabor Pocsay und Oberbürgermeister Alfred Fügen (rechts) (ein Foto von meiner Tante)
Anhang 7

Ditzingen vom 13.9.1994		
Gremium / TOP	Verl.	Jahr
GR	218	1994

Vereinbarung über eine Schulpartnerschaft
zwischen dem
Gymnasium in der Glemsau Ditzingen
und dem
Ferenc-Erkel-Gymnasium Gyula

Gesehen: Tischvorlage
Fögenl
Obabürgermeister

Auf der Grundlage der bestehenden Partnerschaft zwischen den Städten Ditzingen und Gyula schließen das Gymnasium in der Glemsau Ditzingen und das Ferenc-Erkel-Gymnasium Gyula eine

Schulpartnerschaft.

Beide Gymnasien beabsichtigen, bereits bestehenden Kontakten durch diese Vereinbarung einen festen Rahmen zu geben und sie zu einer Schulpartnerschaft auszubauen, um Schülern, Lehrern und Eltern die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens durch persönliche Begegnungen zu eröffnen sowie Informationen und Erfahrungen auszutauschen.

Kenntnisse sollen vor allem vermittelt werden über beide Schulen und Städte, über Geschichte, Lebens- und Arbeitsbedingungen und die jeweilige Kultur des Landes, ferner über Lehrpläne, Unterrichtsmethoden und Unterrichtsmaterialien. Wünschenswert sind im Rahmen des Schüleraustauschs gemeinsame Sport- und Kulturveranstaltungen, Exkursionen und Freizeitunternehmungen in den jeweiligen Gastgeberländern.

Beide Schulen werden sich um eine möglichst fruchtbare und umfassende Zusammenarbeit bemühen, um auf diese Weise im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur Völkerverständigung, zur europäischen Integration und zur Stärkung des Friedens in der Welt beizutragen.


Diese Vereinbarung wurde in deutscher und ungarischer Sprache abgefaßt und ist für beide Seiten verbindlich. Sie gilt vom Tage der Unterzeichnung an.

Ditzingen, den 13. September 1994

Für das
Gymnasium in der Glemsau Ditzingen

Für das
Ferenc-Erkel-Gymnasium Gyula


Ulrich Wankke OSiD
Schulleiter


Dr. Keressenyi Miklós
Schuldirektor



Das Bürgermeisteramt in Gyula (Gyula Früher und heute S. 66)
Anhang 10.



Der Wappen von Ditzingen (von meiner Tante)
Anhang 11.



Der Wappen von Gyula/Jula (Foto von meiner Tante)
Anhang 12.

ERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorstehende Arbeit selbstständig verfasst, alle wörtlich und gedanklich übernommenen Texte gekennzeichnet und keine anderen als die genannten Hilfsmittel verwendet habe.

Szeged, 12. 04. 2004.

Unterschrift